

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Berichtsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an S. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: S. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Daineweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Markstraße 1, 2. Etage.

Nr. 38.

Hannover, den 16. September 1898.

8. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Bräuerarbeiter, vergeßt die Streikenden und Ausgesperrten nicht! In Mannheim gehen die Bräuereien mit dem Plane um, alle organisirten Leute auszusperrn. Alle Gelber, mit Ausnahme der in Mannheim, Erfurt und Jagen gesammelten, sind an den Hauptvorstand zur besseren Regelung der Unterstützung einzusenden.

Der Hauptvorstand hat die Nothwendigkeit anerkannt, in einem Theile Sachsens, Bayerns und Württembergs eine Agitationstour zu veranstalten und demgemäß beschlossen. Der Ausschuss ist davon unterrichtet worden und der Zentralvorstand der Böttcher hat seine finanzielle Beihilfe zugesagt. Der Vorsitzende Bauer wird demnach am 17. September die Agitationstour beginnen und werden die Versammlungen an folgenden Orten und Tagen stattfinden:

Sonnabend	17. September	Abends 8 Uhr	in Zwickau,
Sonntag	18. "	"	in Gera,
Montag	19. "	"	in Hof,
Dienstag	20. "	"	in Bamberg,
Mittwoch	21. "	"	in Erlangen,
Donnerstag	22. "	"	in Fürth,
Freitag	23. "	"	in Nürnberg,
Sonntag	25. "	"	in Regensburg,
Montag	26. "	"	in Straubing,
Dienstag	27. "	"	in Passau,
Donnerstag	29. "	"	in Landsbut,
Freitag	30. "	"	in Freising,
Sonnabend	1. Oktober	"	in München,
Sonntag	2. "	"	Nachm. 3 Uhr in Augsburg und Ab. 7 Uhr in Ulm, in Schwab. Gmünd,
Montag	3. "	"	in Göttingen,
Dienstag	4. "	"	oder
Mittwoch	5. "	"	in Stuttgart,
Donnerstag	6. "	"	in Heilbronn,
Freitag	7. "	"	in Würzburg,
Sonnabend	8. "	"	in Schweinfurt,
Sonntag	9. "	"	in Coburg,
Montag	10. "	"	in Sonneberg,
Dienstag	11. "	"	in Eisfeld,
Mittwoch	12. "	"	in Meiningen,
Donnerstag	13. "	"	in Eisenach.

Der Hauptvorstand hat sich zeitig mit den Vorständen der einzelnen Zahlstellen in Verbindung gesetzt behufs bestimmter Festlegung der Versammlungstage; diejenigen, welche noch keine Nachricht gegeben haben, mögen dies umgehend thun. Die geehrten Vereinsvorstände der vorstehend angegebenen Orte werden ersucht, für Versammlungsort, zeitige Anmeldung und, was die Hauptsache ist, für zahlreichen Besuch zu sorgen. Die Versammlungen sind für Brauer, Böttcher und sämmtliches Hilfspersonal.

Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß in einer großen Anzahl Zahlstellen die Erkenntniß der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Organisation unter den Kollegen und Arbeitsgenossen immer mehr an Boden gewinnt und die Zahl der Mitglieder täglich wächst. Den Kollegen an den Orten, wo es noch etwas schwach geht, wird es zur größten Ehre gereichen, wenn auch sie Alles, was in ihren Kräften steht, zur Stärkung der Organisation beitragen und dazu gehört auch ein guter Versammlungsbefuch. Ein Jeder soll es sich zur Pflicht machen, für guten Besuch der Versammlung zu agitiren, damit wir am Schlusse, wie wir erwarten, ein erfreuliches Resultat zu verzeichnen haben.

Die Auswahl eines bestimmten, den Vorständen überlieferten Themas steht in dem Belieben der Zahlstellen.

Während der vierwöchigen Agitationsreise des Vorsitzenden Bauer, vom 16. September bis 14. Oktober sind Einsendebriefe und Geldsendungen, die an seine Adresse bestimmt sind, nur an den Kassirer Ragerl zu senden.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

## Ein Passpartout fürs Zuchthaus

kann fürder jeder in der Gewerkschaft thätige Mann erhalten, wenn das, welchem der deutsche Kaiser in seiner Rede zu Dognhausen Ausdruck gegeben hat, verwirklicht werden sollte. Er sagte:

„In Ihren Grenzen sind in gleicher Weise gleichmächtig, gleichwerthig und gleicharbeitend vertreten eine blühende Landwirtschaft und eine aufwärtsstrebende Industrie. Und wie ich schon dankerfüllt die Vertreter Ihres Bauernstandes habe empfangen können und von Neuem Grüße und Versprechungen und Treue um Treue habe austauschen können, so begrüße ich auch die Gelegenheit von Neuem, der westfälischen Industrie meine vollste Theilnahme und Anerkennung auszusprechen zu können. Wie Alle, die industriellen Betrieben obliegen, so haben auch Sie ein wachsameres Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte gethan, soweit es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlichen schweren Stunden zu bewahren. Der Schutz der deutschen Arbeit, der Schutz Dessen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Bielefeld feierlichst versprochen worden. Das Gesetz nähert sich seiner Vollendung und wird den Volkvertretern in diesem Jahre zugehen, worin Jeder, er möge sein, wer er will, und heißen, wie er will, der den deutschen Arbeiter, der willig ist, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Streik anregt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen, und ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit als möglich, zu schützen. Recht und Gesetz müssen vor Allem geschützt werden, und soweit es möglich ist, werde ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten werden.“

Also die schwerste, entehrendste Freiheitsstrafe, zu der nur Mörder, Todtschläger in den schwersten Fällen, Meineidige, Kuppler, Räuber verurtheilt werden, soll künftig alle Diejenigen treffen, die zu einem Streik reizen oder Arbeitswillige an der Arbeit zu hindern versuchen, um die industriellen Betriebe vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren.“

Um zu erkennen, ob die Nothwendigkeit des gesetzlichen Schutzes vorhanden ist, und um die Bedeutung desselben zu würdigen, braucht man nur hineinzugreifen ins volle Gewerkschaftsleben, es giebt da interessante Beispiele in jeder Gewerkschaft genug.

Mit Grausen werden Hunderte und Tausende Kollegen, welche jetzt in besseren, geregelten Arbeitsverhältnissen leben, zurückblicken auf die Zeit vor 8 bis 10 Jahren und noch weiter zurück, wo sie sich in den „wirtschaftlich schweren Stunden“ auch nicht im Geringsten als Mensch fühlen konnten. Wie hat es da in den Bräuereien ausgesehen? Der Brauer war ein Arbeitsvieh, nichts weiter. Morgens in aller Frühe, sogar schon von 2, 3 Uhr ab ging es los, die Arbeitszeit war nichts als eine Hejagd, bis Abends 6, 7 auch 8 Uhr. Schuften und trinken, eins brachte naturgemäß das andere mit sich und ein paar Stunden der Ruhe in den polizeiwidrigen Betten, wenn man nicht noch Nachts herausgeholt wurde. Die Zeit nach Feierabend wurde in der Uebermüdung — der Körper künstlich aufgeregter durch den Biergenuß — durch weiteres Trinken und allerlei Alotria ausgefüllt, bis man dann die meistens unter aller Kritik schmutzigen und harten Klappen aufsuchte, — ein Tag wie der andere, Sonntag wie Werktag; die viehische und übermäßig lange Schusterei konnte eben kein anderes Resultat zeitigen. Die Leute waren den Herren Unternehmern, da sie in der Brauerei logirten, stets zur Verfügung, der Lohn war so bemessen, daß ein lediger Mann — ein verheiratheter Brauer war damals ein weißer Hase — wohl damit auskommen konnte, von Organisationsgedanken keine Spur, — das war ein goldiges Eldorado für die gewissenlosen Ausbeuter.

Und wie sieht es jetzt aus?

Die Bräuerarbeiter, wo sie geregelte Arbeitszeit und auskömmlichen Lohn haben, beschäftigen sich in ihrer Mußezeit mit allem Lehrreichen, Schönen und Bildenden, haben Familien gegründet, sind mächtig im Biergenuß, mit einem Worte: sind bedeutend auf dem Wege der Kultur vorwärts geschritten, haben das Nothe abgestreift und fühlen sich als Menschen.

Und das ist Alles nur durch Streik erreicht worden, das haben die „Hejer“ und „Aufwiegler“ zu Wege gebracht, welche die Kollegen belehrten und „aufhekten“, Forderungen zu stellen und zu erzwingen und sie auf die Bahn der Organisation brachten. Mag man das jetzt als Verbrechen bezeichnen und mit Zuchthaus bestrafen wollen, was die Arbeiter erst zu einer höheren Bildung und Gesittung, zu einem höheren Geistesniveau und Lebenshaltung gebracht, wir nennen es eine Kulturthat, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, und wir erlauben uns, zu behaupten, wie Figura zeigt, daß die Erfahrung auf unserer Seite ist und nicht auf Seite der bürokratischen Gesetzesmacher, welche nur nach Rathschlägen und unter dem Einflusse der rücksichtslosesten und unterdrückungswürdigsten Unternehmern handeln.

Die Arbeiter, die durch das „Verbrechen“ des Streiks schon ihre Lage verbessert haben, fühlen sich heilig verpflichtet, auch den Arbeitsbrüdern, welche noch unter den unerhörtesten Arbeitsverhältnissen schwachen, Hilfe zu bringen und Besserung zu verschaffen; und auf diesem Gebiete ist noch unendlich viel zu thun. Man sehe sich nur die Zustände in den meisten Orten in Schlesien, Westfalen, Rheinland, Bayern, Sachsen und auch in unzähligen Orten der anderen Provinzen an! Arbeitszeiten von 12, 14—18 Stunden sind die Regel, von Sonntagsruhe keine Rede, ein Lohn, der der Bezeichnung Lohn Hohn spricht, — und da sollen wir die Hände in den Schooß legen? Wo alle Wünsche und guten Vorstellungen um besseren Lohn und Arbeitszeit unberücksichtigt bleiben, da bleibt nur eins übrig, wo es angebracht ist und Erfolg verspricht: der Streik. Man streikt aber auch nicht blindlings in die Welt hinein, ohne Plan und Ziel, — die Arbeiter sind es, die am meisten unter dem Streik zu leiden haben. Sie geben nicht nur ihre sauer erarbeiteten Groschen dazu her, sie laufen auch Gefahr, im Falle der Niederlage durch schwarze Listen vom Unternehmertum zum Verhungern verdammt zu werden. Das ist jetzt modern, die Behörden unterstützen dies gesetzwidrige Schwarzelistensystem durch ihre Passivität, und die Anführer der Streiks sind die bevorzugtesten Opfer.

Das beweist, daß nur in den allerdringendsten Fällen zum Streik gegriffen wird, wo anders keine Besserung zu erzielen ist, und wir erlauben uns, zu behaupten, daß auch hier die Erfahrung auf unserer Seite ist.

Will man die Anreizung zum Streik oder den Versuch, Arbeitswillige an der Arbeit zu hindern, mit Zuchthaus bestrafen, so bestraft man jeden Hungernden und Leidenden mit Zuchthaus, der sich untersteht, seinem Hunger und Leiden ein Ende zu machen zu wollen. Jeder, der seine und die Lebenslage seiner Kollegen zu verbessern bestrebt ist, macht sich um die Kultur, um die Hebung der nationalen Arbeit und des nationalen Ansehens verdient; die Beutegierigkeit des Unternehmertums treibt ihn aber ins Zuchthaus.

Für die Unternehmer, die ungenirt das Schwarzelistensystem handhaben, Streiks inszeniren, behördlicher Schutz: für die schaffenden und darbedenden Arbeiter das Zuchthaus.

Der verführte und hohlköpfige Bürokratismus Stumm'scher Observanz ist auf dem besten Wege, alle Ideale, menschlichen Sinn und Streben nach Besserung im Zuchthaus zu begraben; die zivilisirte Welt wird auch diese Barbarei überleben.

Nur die Hoffnung festgehalten, Frühling wird es doch einmal — auch im Lande des Zuchthausgesetzes.

# Konferenz der Redakteure der Gewerkschaftspresse.

Gotha, 18. und 19. August 1898.

Wiesbach ist auf Kongressen gewerkschaftlicher Organisationen darüber klage geführt worden, daß die Gewerkschaftspresse nicht systematisch durchgearbeitetes und ausreichendes Material über die Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze und deren Handhabung veröffentlicht. Der Grund dieser tatsächlichen Mißstände liegt nahe. Die Redaktion der Gewerkschaftspresse wird zum Theil von Personen besorgt, welche anderweitige Berufsarbeiten zu verrichten haben und nur geringe Zeit für die Redaktionsarbeiten verwenden können. Bei den Blättern, welche mit festem Gehalt angestellte Redakteure haben, sind die Anforderungen, welche an die Arbeitskraft derselben gestellt werden, so bedeutend, daß den Redakteuren nicht die Zeit bleibt, sich dem umfangreichen Studium der Gesetzgebung zu widmen und der Handhabung der Gesetze aufmerksam folgen zu können. Es tauchte in Folge dessen die Frage auf, ob nicht durch eine gemeinsame Zentralkasse die Beschaffung und Durcharbeitung der die Arbeiterinteressen direkt berührenden Gesetzesmaterialien erfolgen und der Gewerkschaftspresse zur Verfügung gestellt werden könnte. Diese Frage eingehend zu erörtern, war der Zweck der Konferenz.

Einladungen zur Teilnahme an der Konferenz waren an 49 Gewerkschaftsblätter ergangen. Es waren 23 Delegirte für 24 Blätter erschienen. Vertreten waren die Redaktionen der Fachblätter der Bergarbeiter, Bergarbeiter (Sachsen), Brauer, Buchdrucker, Formner, Gärtner, Goldarbeiter, Graveure, Holzarbeiter, Putzmacher, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Maler, Maurer, Metallarbeiter, Müller, Porzellanarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Seelente, Steinarbeiter, Tapezierer, Zimmerer und des „Korrespondenzblattes der Generalkommission“. Die Auflage der Blätter, welche auf der Konferenz vertreten waren, betrug Ende 1897: 305 578 Exemplare.

Die Entsendung eines Delegirten hatten aus finanziellen und verschiedenen anderen Gründen abgelehnt die Redaktionen der Fachorgane der Bäcker, Bauarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Buchdruckhilfsarbeiter, Buchbinder, Bureauangestellte, Dachbeder, Eisenbahner, Fabrikarbeiter, Gastwirthshilfsarbeiter, Glasarbeiter, Glaser, Handlungshilfsarbeiter, Handelshilfsarbeiter, Lithographen, Sattler, Schiffszimmerer, Schmiede, Steinseker, Tabakarbeiter, Textilarbeiter, Töpfer, Vergolder und Droschkentritzer. Diese Blätter hatten Ende 1897 eine Gesamtauflage von 141 030 Exemplaren. Von den auf der Konferenz nicht vertretenen Gewerkschaftsredaktionen hatten sich bei einer vorherigen Umfrage 15 dahin ausgesprochen, daß die Einrichtung einer Zentralkasse für die Bearbeitung des Materials über die Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze für die Gewerkschaftspresse praktisch und nützlich sei.

Nach einem einleitenden Referat des Redakteurs des Fachorgans der Zimmerer über den Zweck und die Einrichtung der zu schaffenden Zentralkasse und sehr eingehender Debatte, in welcher alle Gründe für und gegen den gemachten Vorschlag erörtert wurden, nahm die Konferenz einstimmig die folgende Resolution an:

„In Erwägung, daß die staatliche Arbeiterversicherung von Jahr zu Jahr sich zu Ungunsten der Arbeiter gestaltet, weil die Arbeiter dem Drängen nach parteilicher Handhabung der Arbeiterversicherung und des gesetzlichen Arbeiterschutzes nicht den nöthigen Widerstand entgegensetzen; in fernerer Erwägung, daß die Gewerkschaftsbewegung ihrer Natur nach am geeignetsten ist, die auf diesem Gebiete notwendige Thätigkeit zu entfalten, beschließt die Konferenz der Gewerkschaftsredakteure, dem nächsten Gewerkschaftskongress den Antrag zu unterbreiten, derselbe möge die Generalkommission beauftragen, ihr Thätigkeitsgebiet auch auf die staatliche Arbeiterversicherung und den gesetzlichen Arbeiterschutz auszudehnen und insbesondere durch publizistische und andere geeignete Thätigkeiten dahin zu wirken, daß nicht nur der den Arbeitern nachtheiligen Handhabung der Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze Einhalt geboten, sondern auch den Versuch, eine Verschlechterung dieser Gesetze herbeizuführen, energig entgegengetreten und dahin gewirkt wird, daß diese Gesetze für die Arbeiter nutzbringender gestaltet werden, als sie es bisher sind.“

Bezüglich der Art und Weise, in welcher diese Thätigkeit der Zentralkasse entfaltet werden soll, einigte sich die Konferenz auf folgende allgemeine Grundzüge:

„An der Zentralkasse soll die Beschaffung sämmtlicher Literatur über die Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetzgebung des Inlandes, einschließlich der auf dieselben bezughabenden Gesetzesvorlagen und Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften erfolgen. Soweit erforderlich, ist auch die Literatur über die gleichartige Gesetzgebung des Auslandes zu beschaffen.“

Eine geeignete Persönlichkeit ist anzustellen, welche diese Gesetze in gemeinverständlicher Weise zur Publikation in der Gewerkschaftspresse durcharbeitet. Die Handhabung dieser Gesetze ist aufmerksam zu verfolgen, und sind wichtig erscheinende Vorkommnisse, insbesondere gerichtliche Entscheidungen, zu registriren und zur Publikation in der Gewerkschaftspresse zu bearbeiten.

Die verarbeiteten Materialien sind den Redaktionen der Gewerkschaftspresse in einer Beilage zum „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ zu übermitteln.

Direkte Auskünfte in den von der Zentralkasse behandelten Angelegenheiten sind nur an Verbandsvorstände, Gewerkschaftskartelle oder Arbeitersekretariate zu ertheilen. Es soll diese Zentralkasse nicht zu einem Auskunftsbureau für einzelne Personen entwickeln.“

Nach Erledigung dieser Angelegenheit erfolgte auf der Konferenz noch ein Meinungsaustausch über verschiedene Fragen, unter Anderem auch über die Arbeitsnachweise, unter Berücksichtigung des neuen Handwerkergesetzes. Beschlüsse wurden in den besprochenen Angelegenheiten nicht gefaßt.

## Korrespondenzen.

**Angsbürg.** Einen Gegenstand ständiger Klage bildet in der Aktienbrauerei voran. Bisher hat die dort für die unverschämten Arbeiter eingeführte Zwangsloft. Alle Bemühungen aber, hierin eine Abänderung zu schaffen, blieben bis jetzt erfolglos. Die Pächterin der Brauerei kann nach ihrer Versicherung ohne dem nicht auskommen, und demzufolge müssen die Arbeiter, wie es scheint, mit der Kost zufrieden sein. Sie sind es aber nicht, denn dieselbe ist ihnen nicht nur ungenügend, sondern auch zu theuer. Von ihrem Lohne von 84 Mk. werden ihnen nicht weniger wie 54 Mk. für die Kost abgezogen; bleiben ihnen noch 30 Mk. Davon gehen für Krankenkasse, Alters- und Invalidenversicherung auch ca. 2 Mk. ab, so daß der Arbeiter nur 28 Mk. erhalten bleibt, wovon er Kleidung, Wäsche u. d. d. h. seinen Lebensunterhalt bestreiten muß. Das ist jedenfalls kein Verhältnis, und man kann den Arbeitern nur bestimmen, wenn sie sagen, daß sie nicht dazu da sind, der Pächterin die Nacht zu zahlen. Ihre Forderung nach Abschaffung der Zwangsloft ist um so gerechtfertigter, als auch der ihnen gegenüber beliebte Lohnabzug in keiner Weise mit der Gewerbeordnung vereinbar werden kann. Vielleicht bewirkt dieser Hinweis, daß der Wunsch der Arbeiter, ihren verdienten Lohn zur freien Verfügung zu erhalten, nun endlich erfüllt wird. — Hier besteht eben noch die „gute alte Zeit“, wo man mit den Brauereimachern, was man wollte. Und war es ja auch immer so, daß an solchen Zwangsloften immer Jemand ein besonderes Interesse hatte. Daß dies so nicht bleiben kann, ist keine Frage; am Ende des neunzehnten Jahrhunderts dürfte man erwarten, daß auch in Angsbürg mit solchen vermoderten und veralteten Gerümpel aufgeräumt wird, das nur Verger und Unzufriedenheit erzeugt, gegen das Gesetz verstoßt und die Arbeitgeber in ein ungünstiges Licht stellt. Geht es hier keine Veränderung durch die Einsicht der Arbeitgeber, dann muß anders Remedium geschaffen werden.

**Wasel.** In Sachen der Organisation können wir mit den Erfolgen bis jetzt zufrieden sein. Nicht als ob wir uns in eine Idee ohne realen Hintergrund verannt hätten und uns dafür ohne Zweck und Nutzen begeisterten; wir erkennen den Nutzen einer starken Organisation, in der alle unsere Arbeitsgenossen vertreten sind; und die Erkenntniß dessen, daß wir vermittelst unserer Organisation alle nur erreichbaren Vortheile gewinnen können, daß aber auch Jeder, der die Vortheile mit genießt, selbst mit helfen und der Organisation beitreten muß, macht es uns zur Pflicht, dafür zu wirken, daß die Organisation immer mehr erstarkt, daß nach und nach alle Kollegen in unserer Organisation vereinigt werden und alle Vereinspielereien und Quartierereien außerhalb unserer Organisation verschwinden. Bei den Arbeitgebern verschwindet auch immer mehr die Parteilichkeit und Voreingenommenheit gegen uns, und wenn sie nur der freien Uebergang Raum gewähren, kommt das Uebel von selbst. In der Brauerei waren letztes Jahr 21 „Gesellen“, diese haben sich alle nach und nach befehrt bis auf 4; die Besitzer der Brauerei in Burgdorf, welche in früheren Zeiten unsere größten Feinde waren, haben sich eines besseren besonnen; „Selbstschützigen“-Mitschleichen scheint auch zur Einsicht zu kommen, ebenso nimmt „Salmenbräu“ keine Rücksicht auf die Vereinszugehörigkeit. Nur „Aktienbrauerei“ und „Cardinal“; zumal in ersterem Geschäft fürchtet man noch immer die Machtbefugnisse der Vorderburschen (der Kellermeister ist Präsident der „Gesellen“), verschließt seine Uebergang und giebt kein Geld dahin, wo man wenig von wiedersteht. Bringen wir die Kollegen dazu, die Uebergang, die sie in der That haben, frei zu bekennen, so ist es mit der blauen Vereinsherrlichkeit vorbei. Und daß es soweit kommt, dazu werden wir unser Bestes thun, — auch wir werden nicht schlafen.

**Braunschw.** Hier selbst wurden die Brauer der Brauerei S. Krüger vorläufig zwecks Verminderung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Herr Krüger lehnte diese Forderung nicht nur ab, sondern entließ sogar einen der Beihilfsarbeiter. Die Uebrigten erklärten sich mit ihm solidarisch und legten gemeinschaftlich die Arbeit nieder. Nachdem dieser Vorfall in dem hiesigen Arbeiterblatt eine entsprechende Erörterung gefunden hatte, wurde das Verhalten des Herrn Krüger ein ganz anderes; er zeigte sich gewillt, mit einer Kommission zu verhandeln und diese verlangte nicht nur die geforderte 10stündige Arbeitszeit, sondern auch noch eine Lohnaufbesserung von 23 auf 25 Mark wöchentlich für die Streikenden. So oft schon über das schändliche Verhalten der Streikbrecher Worte verloren wurden, finden sich doch immer wieder solche Kreaturen, welche in der nichtwürdigsten Weise ihren streikenden Kollegen in den Rücken fallen; auch bei dem oben mitgetheilten Vorfall fanden sich zwei, welche sich selbst das Brandmal des Streikbrechers auf die Stirn drückten.

**Deffau.** Die letzte Monatsversammlung beschäftigte sich mit der Ergänzungswahl des Vorstandes der hiesigen Zentralkasse. Kollege Köppe, Waldbühnen-Brauerei, wurde als Vorsitzender gewählt und nahm die Wahl dankend an mit der Versicherung, seine Pflicht und Schuldigkeit zu thun und seine ganze Kraft daran zu setzen, die Zentralkasse zu leben. Zum Stellvertreter wurde Kollege Knabe, Brauerei Ascania, gewählt. In Sachen Gey, über die wir in Nr. 20 dieser Zeitung berichteten, ist unsere Verwendung zum Guten gewesen und hat Gey den von ihm verlangten Lohn erhalten. Zum Weiteren wurde das Verhalten der meisten Kollegen der Organisation gegenüber bei Abhaltung von gewerkschaftlichen Festen stark gerügt. Und mit Recht! Denn jeder selbstbewusste Arbeiter muß in seinem eigenen Interesse das Einsehen besitzen, die gewerkschaftlichen Unternehmungen nach Möglichkeit zu fördern. Deshalb wurde an alle Kollegen die ernstliche Mahnung gerichtet, den gewerkschaftlichen Anordnungen mehr als bisher das größte Interesse entgegenzubringen. Zum Schluss wurde bekannt gegeben, daß unser Hauptvorsitzender, Kollege S. Bomer, zu einer öffentlichen Versammlung erscheinen werde. — Die öffentliche Versammlung fand am 20. v. M. in Ellenberg's Restaurant statt. Kollege Bomer referirte über das Thema: „Die Aufgabe der Arbeiterbewegung und was haben uns die Vorgänge der letzten Zeit gelehrt.“ Anknüpfend an das Bestehen der Gewerkschaften nach Bergarbeiter und Maschinenbauern am Beispiel ihrer Mitglieder, schilderte er die gemeinschaftliche Arbeit der Bundesführer, welche das größte Hemmnis für die Stärkung der Organisation sind und allen Brauereiarbeitern unerschütterlich

Schaden zufügen. Diese verachtenswerthe Gesinnung wirkt verberbtlich auch auf ihre Nachläufer, das haben in glänzender Weise die Erfurter bewiesen, die eine Schande für die ganze Kollegschaft sind. Er legte den Herren Beweise vor, wie sie am Karrenfell herumgeführt würden und, wenn sie einmal auf den Gedanken kämen, auch Verbesserungen schaffen zu wollen, mit langer Nase abziehen müßten. Mit kernigen Worten forderte Kollege Bomer die anwesenden, noch nicht organisirten Kollegen und Mitarbeiter auf, sich der Organisation anzuschließen und schloß hierauf seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Von den anwesenden Kollegen des Bundes fand keiner ein Wort der Ermüdung oder Widerlegung, ein Zeichen, daß die Ausführungen des Kollegen Bomer auf reiner Wahrheit beruhten und die Beweise vollkräftig waren.

**Dresden.** Sonntag, den 4. September, fand unsere Monatsversammlung im Saale des Volksbildungsvereins statt, welche nur mäßig besucht war. Zum 1. Punkt, „Arbeitsunterstützungskasse“, sprachen sich mehrere Kollegen darüber aus, daß jetzt die Ausgaben bedeutend mehr betragen als die Einnahmen, und wenn es so weiter gehe, die Kasse bald erschöpft sei; somit wurde der Beschluß gefaßt, die Unterstützung pro Tag auf 75 Pf. herabzusetzen. Zum Punkt, „Selbstversorgungen“ wurde beschlossen, solches zu veranstalten. Vorgeschlagen wurde das „Deutsche Haus“ in Postchappel. Der Tag, an dem es stattfindet, bleibt dem gewählten Komitee überlassen. Zum „Gewerkschaftlichen“ sprachen sich mehrere Redner aus, daß das Markensystem noch nicht zur Ausführung gekommen sei, trotzdem es schon lange in einer Versammlung beschlossen worden ist. Weiter wurde noch angeregt, die Monatsversammlungen regelmäßig stattfinden zu lassen, da sie jetzt immer wegen der durch die Lohnbewegung bedingten öffentlichen Versammlungen ausgefallen sind. Hierauf forderte der Vorsitzende die Versammelten auf, Dienstag, den 6. d. M., in der öffentlichen Versammlung zahlreich zu erscheinen, da Bericht über das Resultat der gestellten Forderungen erstattet werden soll.

**Ehlingen.** Am 10. August fand unsere Monatsversammlung beim Kollegen Leusel, Gasthaus „Drei Röhre“, hier statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung war die Versammlung zahlreich besucht. Nach Eingehung der Beiträge, Bücherabgabe, sowie drei Neuaufnahmen wurde zum 1. Punkt der Tagesordnung, Lohnforderung der Plochinger Kollegen, geschritten. Die Kollegen in Plochingen gingen vor 2 Jahren auf Vereinbarungen mit der dortigen Brauerei ein, welche nicht zu ihrem Vortheil waren. Diese Vereinbarungen sind jetzt abgelassen und solche der Zweigverein Ehlingen, durch eine fünfjährige Kommission dieselben Forderungen ein, wie sie in Ehlingen und Stuttgart aufgestellt sind. Die Leitung der Brauerei verweigert sich zuerst ablehnend, machte einen Vorschlag, lautend auf 90 Mk. Monatslohn, 10 1/2 stündige Arbeitszeit u. d. d. h. womit wir uns jedoch nicht einverstanden erklärten. Nach nochmaligem Vorkommnissen seitens der Kommission wurden unsere Forderungen, 10 stündige Arbeitszeit, 25 Mk. Wochenlohn u. d. d. h. bewilligt. Dieses Resultat ist hauptsächlich der Einigkeit der Kollegen zu verdanken. Der vom Kollegen Banner über die Stellung in Stuttgart bez. Gründung des Agitationskomitees erstattete Bericht wurde gutgeheißen. Unter Punkt „Verschiedenes“ theilte der Vorsitzende mit, daß es nöthig sei, in Nürtingen in nächster Zeit eine öffentliche Brauerverversammlung abzuhalten; dies wurde angenommen. Am 13. August wurde dieselbe abgehalten und referirte Genosse Lind über das Thema „Zweck und Nutzen der Organisation“. Die Versammlung war zu der Zahl der beschäftigten Kollegen schlecht besucht. Es ließen sich 4 Mann aufnehmen, welche sich jedoch vorerst der Zahlstelle Ehlingen angeschlossen.

**Gera.** In der letzten einigermassen besuchten Versammlung sprach Kollege Fülle über das Thema: „Was ziehen wir für Lehren aus der letzten Bewegung.“ Ehe in die Tagesordnung eingetreten, wurde der verstorbenen Kollege Köhler durch Erheben von den Plagen geehrt. Aldann besprach Kollege Fülle die Organisationsverhältnisse, sonst und jetzt und die Ergründungen am hiesigen Orte. Zugleich verbreitete er sich über unsere letzte Lohnbewegung und deren äußerst erfreulichen Ausgang, bemerkend, daß die erkämpften erheblichen Fortschritte dem einigen Zusammenhalt der Arbeiter in Brauereien, den organisirten Gewerkschaften am Orte und schließlich hauptsächlich der hiesigen Arbeiterpresse, der „Reußischen Tribüne“, zu verdanken seien, ein Beweis, wie notwendig und nützlich der Anschluß an die Organisation und die enge Fühlung mit den Gewerkschaften sei. Ebenso sei es Pflicht, die Arbeiterpresse mehr als bisher zu unterstützen. Anschließend hieran verlas man die Streikrechnung, welche sich auf ziemlich 65 Mk. beläuft und wurde ein Antrag angenommen, daß in Folge des schnellen Sieges der Betrag durch Listen, welche an die Brauereien abgegeben werden sollen, gesammelt wird. Bei Punkt 2 ließen sich 22 Mitglieder aufnehmen, welches ein allgemeines Bravo von den Anwesenden hervorrief; das ist ein Erfolg, mit welchem wir zufrieden sein können. Zu Punkt „Verschiedenes“ kamen trotz der Abmachungen, welche getroffen worden sind, schon wieder Klagen zum Vorschein wegen unrichtiger Entlohnung und sonstige heikle Angelegenheiten, und immer zum Theil im berühmten Bürgerlichen Brauhaus. Denn erstens wird der Oberböttcher, welcher schon 12 Jahre im Geschäft arbeitet und dasselbe eingerichtet hat, somit auch als Oberböttcher entlohnt werden muß, anstatt mit 25,75 Mk. mit 22,50 Mk. entlohnt, und zweitens ist für den ausgesperrten Hilfsarbeiter Kluge ein Vierfahrer eingestellt worden, wo doch bei seinem letzten Vorkommnisse Kluge sich bereit erklärte, eventuell die Vierfahrerkasse zu übernehmen, da er schon in einer anderen hiesigen Brauerei einen derartigen Posten versehen habe. Diese Punkte wurden der Kommission, welche bis dato in der Lohnbewegung thätig war, zur Regelung überwiesen. Ferner ist noch eine Bekanntmachung an den Eingängen der Brauerei angeschlagen, daß die reisenden Brauer und Böttcher keinen Zutritt mehr haben und Anfragen um Arbeit schriftlich einzugeben sind. Auch diese Angelegenheit wurde der Kommission überwiesen. Nach einem nochmaligen Appell, fest zum Verbands zu halten und für denselben zu agitieren, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

**Sannover.** Eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung fand am Donnerstag, 8. d. M., im „Ballhofs“ statt, um Stellung zu nehmen zu den Streiks und Ursprüngen in Mannheim, Erfurt und Gagen und zur Unterstützungsforderung. Nach einem die Ursachen und den Stand der Bewegung in den einzelnen Orten darstellenden Referate des Kollegen Bauer erklärte sich die Versammlung in einer „Resolution“ für sofortige und ausgiebigste finanzielle Unterstützung der kämpfenden und protestirten gegen die den Anschein der Parteilichkeit erweckende Einmischung der Erfurter und Mannheimer Behörden in den auf geschicktem Boden sich vollziehenden wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter. Ein Antrag, daß Jeder mit über 20 Mk. Arbeitsverdienst pro Woche 1 Mk. und bis 20 Mk. 50 Pf. an Unterstützung zahlen sollte, wurde zurückgezogen, nachdem von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, daß die freiwillige Unterstützung nicht hinter dem Saße zurückbleiben werde und man keinen Zwang ausüben wolle. — Im „Verschiedenen“ kamen Klagen über die bindende Aktien-Brauerei zur Sprache. Dort sei die Intensivität der Arbeit auf einer Höhe angelangt, welche bei einer Jahresproduktion von 120 000—130 000 Hektoliter gebraucht wurde, sei noch vor nicht langer Zeit eine bedeutend höhere Produktion erzielt und jetzt, bei einer Produktion von nahezu 200 000 Hektoliter, sei die Zahl der Arbeiter längst nicht in dem Maße vermehrt worden.

als es die Vermehrung der Produktion erfordert. Die Zahl der Arbeiter in den einzelnen Betrieben habe sich sogar in der Hinsicht verändert, daß wesentlich noch weniger Leute beschäftigt würden als früher. Aus dieser Thatsache ergebe sich, daß die Arbeitslosigkeit der Einzelnen einen Grad erreicht haben müsse, der weit über das Durchschnittsmaß hinausgehe. Die hohen Dividenden ließen es recht gut zu, daß mehr Leute beschäftigt und die Arbeitslast des Einzelnen vermindert würde. Schon aus Gründen der Reinlichkeit, die in den Kellern nur mangelhaft sein soll, wäre die Einstellung einer größeren Zahl Arbeiter von Nothen. Auch das Ueberstundenwesen sei dort im Schwange, wie in keiner anderen Brauerei. Bis zu 20 Ueberstunden und oft darüber hinaus würden von Einzelnen pro Woche gemacht, auch Sonntags komme es vor, daß Leute von 4 Uhr bis Mittags um 1 Uhr arbeiteten müßten. Die Enttäuschung über die Zustände in einer so großartig prosperirenden Brauerei war allgemein und man war der Ansicht, daß die Zustände einmal in der Öffentlichkeit gehörig gekehrt zu werden verdienten.

**Kaiserlautern.** Am Samstag, den 3. September, fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche erfreulicher Weise sehr zahlreich besucht war. Bei Aufnahme neuer Mitglieder ließen sich 6 Kollegen aufnehmen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden Kollege Ranghoyer als 1., Kollege Ederer als 2. Vorsitzender, als Kassierer der frühere Vertrauensmann der Zahlstelle, Thomas als Schriftführer Kollege Weis, als Delegirte zum Gewerkschaftsrat die Kollegen Ranghoyer und Holz und als Revisoren die Kollegen Weiser und Samsen gewählt. Alsdann verbreitete sich Kollege Ranghoyer über die Lohnbewegungen in Mannheim, Erfurt und Hagen und über die notwendige Unterstützung der Unzufriedenen und wurde der Beschluß gefaßt, in den Brauereien Sammelkassen zu bilden zu lassen. Unter „Verschiedenes“ wurden von den Kollegen verschiedener Brauereien die Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschildert, welche noch äußerst traurig sind. Von gefälliger Sonntagsruhe schenken die Herren hier wenig Ahnung zu haben; am letzten Sonntag im August wurde sogar in einer Brauerei noch getagt. Die Polizei, die wohl sofort bei der Hand wäre, wenn Arbeiter zur Abwehr im Kampfe Flugblätter verteilen würden, scheint von der Uebertretung der Sonntagsruhe nichts zu sehen. — Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen, fest und treu zum Verbands zu halten und unabhängig zu agitieren, bis auch der letzte Kollege von Kaiserlautern im Verbands ist, dann werde es ein Leichtes sein, auch hier die Verhältnisse zu verbessern und besser zu erhalten. Mit einem Hoch auf das Blühen unseres Vereins schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Zahlstelle in Kaiserlautern ist erfreulicher Weise in beständigem Wachsen begriffen, so daß sie jetzt schon ziemlich 50 Mitglieder zählt, aber schon zeigt sich auch der Gefahr bestimmter Personen, die in des sel. Westphal's Fußstapfen zu treten scheinen. In der Brauerei Marhofer, vom vorigen Bericht schon bekannt, sind drei Kollegen gemahregelt worden; ob man wieder solche nichtssagende Gründe dafür vorgeschickt hat, wie im ersten Falle, ist uns nicht bekannt. Wenn man aber bedenkt, daß das Unzufriedenheit in Kaiserlautern noch 75 Mark beträgt und die Arbeitszeit auch noch lang genug ist, so muß einen jeden rechtlich denkenden Menschen ein Gefühl der Scham beschleichen ob solcher brutalen Mittel, um die Organisation, welche für die Arbeiter Besserung schaffen soll, nicht aufkommen zu lassen und zu unterdrücken. Die Organisation in Verbindung mit der Arbeiterschaft ist schon mit manchen Herren fertig geworden und würden auch die maßgebenden Herren in der Brauerei Marhofer noch zu „befähigen“ sein. An den dortigen Kollegen liegt es vor allen Dingen, in immer größerer Zahl und immer fester der Organisation sich anzuschließen, um den durch nichts gerechtfertigten Entlassungen entgegenzutreten. Was in anderen Zahlstellen Thatsache ist, wird auch in Kaiserlautern möglich sein, und wenn die Gewerkschaften von Kaiserlautern sehen, daß es den dortigen Kollegen mit der Organisation und mit der Verbesserung ihrer Lage ernst ist, dann werden sie nicht thatenlos zusehen, sondern mit den übermüthigen Herren ein kräftiges Wortlein reden.

**Karlsruhe.** Sonnabend, den 3. September, hielt die hiesige Zahlstelle ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Beim Punkt 1 der Tagesordnung ließen sich 6 Mann aufnehmen. Punkt 2: Abrechnung für Monat Juli, wurde als gut befunden und angenommen. Zu Punkt 3 referirte Genosse Kolb über „Die heutige wirtschaftliche Lage und den jetzigen Aufschwung“. Zum Schluß erwähnte derselbe die Kollegen, fest und treu zum Verbands zu stehen, und betonte, daß es nicht genügend sei, bloß in eine Versammlung zu gehen, sondern daß es eines jeden Pflicht sei, auch für den Verbands zu agitieren. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen, und wurde allseitig der Wunsch laut, daß wir noch mehrere solche Vorträge zu Gehör bekämen. Unter Punkt 4: Kartellbericht, wurde unter Anderem auch die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises unter Mitwirkung des Kartells zur Sprache gebracht. Der Vorsitzende des Kartells schilderte die Vortheile eines solchen am hiesigen Plage und speziell für unser Gewerbe. Derselbe kam nun auch auf den von Herrn Madlener hier geführten Arbeitsnachweis und seinen Gehührentarif zu sprechen und unterzog diesen einer zutreffenden Kritik. Es wurde sodann von ihm der Antrag an die Versammlung gestellt, eine Resolution an die hiesigen organisierten Schneider, welche ihr Lokal bei Madlener haben, zu richten, worin diese aufgefordert werden sollen, dasselbe zu verlassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es kam sodann noch ein Brief von Herrn Madlener zur Verlesung, der an einen Braumeister in Rastatt gerichtet war, welchen ein von ihm dorthin rekommandirter Fursche überbringen sollte, worin Ersterer schrieb, daß er keine „Mannheimer“ oder „sonstige Bürschen“ verschide. (Ganz frei nach Hipp.) Wir möchten hier nochmals auf den Artikel in der vorletzten Nummer unserer Zeitung aufmerksam machen, welcher den Gehührentarif dieses Herrn, amtlich genehmigt und gestempelt, getreu wiedergegeben hat, und die Kollegen davor warnen.

**Kassel.** In der Versammlung am 1. September im Buchbacherschen Lokale referirte Genosse Brinmann in 1 1/2 stündigen Vorträge über den Werth eines Arbeiter-Sekretariats, sowie über das Innungsgesetz und dessen Schiedsgerichte. Die gutbesuchte Versammlung folgte aufmerksam den Ausführungen des Referenten, welcher am Schluß derselben, wo er besonders das Bierjudikat besprach, reichen Beifall erntete. Nachdem noch die Genossen Hempel und Heymann zu den Ausführungen sprachen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Brauereiarbeiter-Versammlung pflichtet vollständig den Ausführungen des Genossen Brinmann bei und sympathisirt mit der Ansicht des Kartells, daß ein Arbeiter-Sekretariat in Kassel unbedingt nöthig sei; jedoch in Anbetracht der Kosten soll die Agitations-Kommission des Kartells erst mit geeigneten Vorschlägen an die Organisationen herantreten. Die Kasseler Brauereiarbeiter werden dieses Institut in allen Theilen unterstützen.

Zu Punkt 2 wurde beschloffen, die im Auftrage stehenden Kollegen finanziell durch Ausgabe von Sammelkassen zu unterstützen, wobei der Vorsitzende noch besonders darauf aufmerksam machte, es solle ein Jeder nach seinen Kräften bestreuen. Dann nur könne der Sieg den Kollegen zufallen. Zu Punkt 3: Ausflug, wurde beschloffen, in diesem Sommer von einem solchen Abstand zu nehmen, da die Zeit zu weit vorgeschritten ist. Nachdem der Vorsitzende noch bekannt gab, daß sich elf Kollegen in den Verbands aufnehmen ließen, wurde gegen

11 Uhr die Versammlung geschlossen unter dem Hinweis, das „Volksblatt“ mehr zu lesen und kräftiger als bisher durch Abonnement zu unterstützen.

**Roburg.** Sonntag, den 28. August, fand im Gasthaus zur „Reichshalle“ eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Rob. Müller-Zwickau über das Thema: „Der Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgenossen und seine Gegner“ sprach. Zu bedauern ist, daß die Versammlung nicht zahlreicher besucht war, namentlich von jenen Kollegen, die der Arbeiterbewegung noch fern und gleichgültig gegenüber stehen, den Mitgliedern des Lokalvereins der Brauer von Roburg. Der Referent verbreitete sich eingangs seines Vortrages über das Entstehen der Organisationen, namentlich der Gründungsversuche hierzu in den letzten Jahrhunderten, namentlich im Mittelalter, und ließ die Ereignisse, die sich in der Arbeiterwelt und -bewegung bis auf die heutige Zeit abspielten, Revue passiren. Bedner charakterisirte eingehend die Bestrebungen des Zentralverbandes zu Gunsten der gesammten Berufsangehörigen im Brauereigewerbe und die eminente Bedeutung desselben in Bezug auf Regelung und Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe und kritisirte ferner das Gebahren des Unternehmertums, welches nur stets bestrebt sei, die Arbeiter in ihren organisatorischen Bestrebungen nach Besserstellung ihrer Existenzverhältnisse zu hindern und zu unterdrücken und hierbei von dem Bund deutscher Brauereigenossen schmachtvoller Weise unterstützt werde. Der Referent verurtheilte die Handlungsweise der Bundesmitglieder und ihrer Wortkünde, bei Lohnbewegungen und Ausständen der Verbandsmitglieder diesen stets und ständig in den Rücken zu fallen, auf's schärfste. Der Bund entwickle sich, wie die Beispiele neuestens deutlich bewiesen, zu einer reinen Streikbrecherverorganisation, die nicht einmal in den Reihen der Kirch-Dunder'schen Gewerksvereine gebildet würde. Der verfloßene Bundesstag in Nürnberg bewiese unüberlegbar, welche schändliche Komödie mit den Mitgliedern des Bundes, so da keine Pflichtenhaber seien, gespielt werde. Man bräste sich im Bund mit den vermeintlichen sozialpolitischen Einrichtungen, wie Invaliden-, Kranken- und Sterbekassen, die in Wirklichkeit, genauer besesehen, keinen Pfifferling werth seien und niemals bezüglich ihrer Thätigkeit ernsthaft in Frage kämen. Das sei die „Arbeiter“-Organisation von Kommerzienraths Gnaden, die sich sagen lassen müsse: „So lange Sie die bisher betretenen Wege (Streikbrecherepport, Verrath der Arbeiterinteressen zu Gunsten der Unternehmer) weiter wandeln, werden Sie unserer Sympathien stets sicher sein“ u. s. w. Nun, wir wollen diese eblen Junksgefallen ihre dunklen Pfade allein wandeln lassen und sie um diese billigen Sympathien wahrhaftig nicht beneiden. Bedner schloß, nachdem er noch eingehend die Rechte im Zentralverband (Rechte und Pflichten der Mitglieder) sowie die Ertragsverhältnisse und ferneren Ziele desselben geschildert und an der Hand statistischer Nachweise die Vortheile der Gewerkschaften gegenüber den Kirch-Dunder'schen Gewerksvereinen überhaupt gestreift, mit dem Mahnruf und Appell an die der Organisation noch fernstehenden Roburger Kollegen, sich demselben anzuschließen, um auch am hiesigen Orte bessere Verhältnisse, als wie sie bis dato noch in einzelnen Betrieben vorkommen, herbeizuführen. An die Verbandskollegen richtete Bedner die Bitte, stets treu und fest zum Verbands zu halten, nie zu wanken, möge kommen was da wolle. Die Diskussion war nur schwach, es theilhaftigen sich nur Kollege Walter-Roburg unter großem Beifall und Kollege Zähne-Giesfeld, Sekretär der dortigen traurigen Verhältnisse schildern. Wir hätten lebhaft gewünscht, daß namentlich seitens der Kollegen, die dem Lokalverein der Brauer angehören, das Wort ergriffen worden wäre, aber man hülfte sich in beharrliches Schweigen, um vielleicht im Lokalverein dann loszuliegen. Wir wünschen nur, daß auch diesen Kollegen die Erkenntniß recht bald kommen möge, daß nur der Zentralverband deutscher Brauer ihre Interessen zu wahren vermag.

**Mannheim.** Zwischen der Boykottkommission und den Brauereien Mannheims haben Unterhandlungen stattgefunden, die jedoch durch die Starrköpfigkeit der Unternehmer zu keinem Resultat führten. Die Brauereien verlangen Aufhebung des Boykotts, ohne sich dabei zu etwas weiterem zu verpflichten, als daß sie sich bemühen wollen, eine Anzahl Familienväter unterzubringen, d. h. zu den Wirtshäusern. Das nennt man unvorsichtig. Den Herren wird schließlich ihre Prozigkeit noch theurer zu stehen kommen, wenn sie sich im Schutze des Staatsanwalts und der Behörden scheinbar auch noch wohl fühlen. Die Bedingungen der Brauereien wurden einer Mitglieder-versammlung der Zahlstelle unterbreitet. Bei der Abstimmung, an welcher sich nur Streikende theilnahmen, erklärten sich 13 für und 47 gegen die Einigung unter diesen Bedingungen. Somit geht der Kampf weiter. In der „Volksstimme“ wird den Unzufriedenen gethan, abzureisen begn. sich nach anderer Arbeit umzusehen, da der Kampf jedenfalls ein langer und hartnäckiger werden wird. Auch wird schon in einem hiesigen Blatte von einer Massenauspeicherung der organisierten Arbeiter in den Ringbrauereien geschrieben. Es ist nicht gut zu glauben, daß das Mannheimer Unternehmertum auf diese Stufe herabsinkt, doch wenn es geschieht, werden wir uns auch damit abzufinden wissen und fertig werden, wie seiner Zeit in Berlin auch. Jedenfalls wird es dann noch etwas ernster und wird der Boykott nicht früher als bis zur Kapitulaton der Brauereien aufgehoben werden. — Die Mitglieder der Boykottkommission und der Redakteur der „Volksstimme“ hat der Staatsanwalt nun richtig mit einer „groben Unzufriedenheit“ bestraft. Der Fürsorge erfreuen sich nicht die Boykottler, wenn sie Antisemiten, Militärbesorger oder Unternehmer sind. Außerdem ist schon wieder ein „grober Unzuf.“ begangen worden durch eine „Umgehung“ des staatsanwaltlichen Verbots. Dafür sollen außerdem noch die Genossen Dresbach und Merz gestraft werden. Das Alles trägt zur „Beröhnung“ und zum Glauben an die „Gleichheit vor dem Gesetze“ bei. Die Mannheimer werden deshalb doch ihre Schuldigkeit thun.

**Wülheim a. Ruhr.** Sonnabend, den 3. September, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Erfreulicherweise waren wieder 3 Neuaufnahmen zu verzeichnen.

**Raffau.** In der Aktien-Brauerei-Gesellschaft Raffau, Nassau, mußte man den Brauereien zu, wenn sie die ganze Woche im Betriebe gearbeitet haben, Sonntags die Pferde anzuspinnen und Bier auszufahren. Ein Brauer, dem dieses am Sonntag, den 10. Juli, angeboten wurde, that es nicht und wurde deshalb entlassen. Ein anderer sollte Sonntags die Straße kehren, als er sich weigerte, wurde auch er entlassen. Auf diese Weise hat man schon Viele abgehoben. Ersterer hat den Direktor Kleinschmidt verklagt und verlangt einen Monatslohn ausbezahlt. Zu wünschen ist, daß er Erfolg hat, vielleicht wird dann die Sonntagsruhe in dem Betriebe besser innegehalten.

**Schweligen.** Die hiesige Zahlstelle ist auch in eine Lohnbewegung eingetreten. Mit der Braubau-Brauerei sind die Unterhandlungen schon abgeschlossen und die Forderungen zum größten Theil bewilligt. In der Ritterbrauerei wird die Kommission schon über vier Wochen mit dem Hinweise eingekauft, daß Herr Direktor Rippmann verreist sei. Da jedoch letzterer sich der Arbeiterschaft gegenüber stets als gerecht und entgegenkommend erwiesen hat, ist auch hier eine Einigung zu erhoffen. Dasselbe gilt von der Brauerei von Jählinger Bönen. Dorthin selbst hat Herr Direktor Rittler schon längst versichert, daß er das, was andere Brauereien zugestehen, ebenfalls bewilligen werde. Die Lohnkommission weiß, daß Herr Rittler ein Mann von Wort ist, und wird in Folge dessen bei ihm erst vorstellig werden, wenn die Forderungen in den übrigen Brauereien geregelt sind. Nur mit einer Brauerei wird es zu ernstlichen Differenzen kommen. Das ist das Eldorado des Herrn Martin

Kleinschmidt, der keinen organisierten Arbeiter in seiner Brauerei duldet und erst gestern einen Brauer nachgelasse, weil er eine Sammelkasse für die streikenden Mannheimer Brauer unter seinen Kollegen hatte zirkuliren lassen. Wenn er von der Organisation hört, hat Herr Kleinschmidt nur ein böhmisches Schälchen zur Antwort. Vielleicht läßt er deshalb doch mit sich reden, wenn in den nächsten Tagen die Lohnkommission bei ihm vorstellig wird.

### Eingefandt.

**Kempten.** Lassen die Verhältnisse der Brauereiarbeiter auch überall viel zu wünschen übrig, so ist es doch hier in ganz besonderer Weise der Fall. Lange Arbeitszeit, niedriger Lohn, schlechte Behandlung trifft man fast überall, so daß es bald den Einbruch hervorruft, als wenn es so sein müßte. Welche Anforдерungen an die Arbeiter gestellt werden, ergiebt sich am besten an der Arbeitszeit der hiesigen Brauerei zum Bannm. Tagtäglich wird dort von früh 2 Uhr bis Abends 7 Uhr bei nur kurzen Erpausen geschafft; also volle 17 Stunden. Und die Arbeiter lassen es sich gefallen, an Organisation denken sie nicht. In Folge dessen werden sie auch danach behandelt. So z. B. wurden einem Arbeiter, weil er sich auf einer angeordneten Feise um einen Tag verspätete, nicht weniger wie 10 Mk. vom Lohne abgezogen. Ob das zulässig ist, erscheint sehr fraglich; leider aber haben wir am Orte kein Gewerbegericht, um derartige Dinge dort durchsetzen zu können. Wie in diesen, steht es auch noch in vielen anderen Sachen, so daß man wirklich die Geduld bewundern muß, mit der die Brauereiarbeiter ihr Loos tragen. Zeit wäre es, daß sie sich endlich aufraffen, sich als denkfähige, Klassenbewußte Arbeiter zeigen und der Berufs-Organisation anschließen. Daß es so nicht auf die Dauer weiter gehen kann, müßte ihnen doch Allen einleuchten und müßte ihnen eine Besserung sehr willkommen sein. Doch weil die Arbeitgeber aus eigenem Antriebe nichts thun, so müssen die Arbeitnehmer selbst mit Hand anlegen; die Vorbedingung hierzu jedoch ist vor allen Dingen: Anschluß an die Organisation, an den Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgenossen.

### Wochenschan.

#### Achtung, Gewerbegerichts-Beisitzer Deutschlands!

Die Konferenz der Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer), die in Halle a. d. Saale im Jahre 1896 tagte, hat beschloffen, daß Berlin vorort für alle Gewerbegerichts-Beisitzer-Angelegenheiten sein solle und daß von dort aus, je nach Bedarf, eine neue Konferenz einzuberufen sei. Bei einer Besprechung von Beisitzern im Jahre 1897 in Hamburg wurde man sich dahin verständigt, eine Konferenz von Beisitzern Deutschlands in diesem Jahre nicht zusammenzuberufen. Man war ferner der Ansicht, daß die Verhandlungen nur dann von Werth sein könnten, wenn alle Beisitzer an der Konferenz theilnehmen würden, und sollte versucht werden, Arbeitgeber- sowie Arbeitnehmer-Beisitzer und die Vorsitzenden der Gewerbegerichte zu einer gemeinsamen Besprechung zu laden.

Nun werden allerdings die Vorsitzenden der Gewerbegerichte Ende September d. J. in München und Nürnberg zu einer Berathung zusammenzutreten. Von einer Theilnahme der Arbeitnehmer-Beisitzer ist aber abzurathen.

Der Beauftragte, Genosse Millarg in Berlin, hat mit dem Ausschuhmitglied Herrn Dr. Fleiß, Gewerbegerichts-Vorsitzenden in Frankfurt a. M., Rücksprache genommen, und hat derselbe verprochen, für die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz im Jahre 1899 Sorge tragen zu wollen. Ort und Zeit derselben, sowie genauere Angaben werden durch die Partei- und Gewerkschaftspresse bekannt gegeben werden. Ewaige Einfragen in Gewerbegerichts-Angelegenheiten wolle man an Rudolf Millarg in Berlin, Innenstraße 18, richten.

J. U.: Rudolf Millarg, Karl Koblenzer.

Ueber die Lage des Brauergewerbes 1897 berichtet die Handelskammer in Halle: „Was die Brauereien des Handelskammerbezirks anbetrifft, so kann auf Grund der zahlreichen vorliegenden Auskünfte die Geschäftslage im Berichtsjahre als eine günstige bezeichnet werden; denn der erhöhte Arbeitsverdienst, welcher fast an allen Orten hervortrat, bewirkte einen größeren Verbrauch an Bier. Derselbe würde noch eine weitere Steigerung erfahren haben, wenn nicht das regnerische und kalte Wetter während der Sommermonate sich mildernd geltend gemacht hätte. Mit Ausnahme der Wauer'schen und Freyberg'schen Brauerei zu Halle, über welche, wie bereits im Jahresberichte für 1896 erwähnt worden ist, von der Sozialdemokratie ein Verurtheilung verhängt worden war, von der Maßabmaß an Bier im Jahre 1897 recht erheblich. Von einer namhaften anderen Brauerei wird das Mehr auf 20 Prozent des vorjährigen Absatzes beziffert. Die vorgenannten beiden Brauereien haben indessen durch den Boykott eine Schädigung ihres Absatzes erlitten. Derselbe wird von ihnen auf etwa 6000 Hektoliter angegeben. Von dem „Zentralverbande deutscher Brauereien gegen Berufsverkümmung“ wurde der Rußfall mit 3 Mt. für das Hektoliter Bier, welches nachweislich weniger abgesetzt werden konnte, vergütet. Im Oktober 1897 wurde der Boykott aufgehoben. Derselbe hat sonach eine Dauer von 13 Monaten gehabt. Daß dieser Zustand den übrigen Brauereien zu gute gekommen ist, muß als selbstverständlich angesehen werden. Um diesen für die Dauer immerhin nicht haltbaren und zweifelsohne unergiebigen Zuständen ein Ende zu machen, entschlossen sich die theilnehmenden Brauereien, in die Einführung des von den Gegnern (d. h. d. A.) beantragten Arbeitsnachweises für sämtliche Brauereien von Halle und Umgebung zu willigen. Eine erhebliche Unbequemlichkeit ist durch den nun schon seit Dezember 1897 funktionirenden Arbeitsnachweis, wie berichtet wird, bis zur Gegenwart nicht eingetreten. Es scheint hierdurch sogar das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein besseres werden zu wollen, weil die vorhandenen Streitpunkte durch gegenseitige Aussprache sich klären können. Im Steuerbezirksbezirk Halle waren im Jahre 1897/98 16 Brauereien im Betriebe, welche 70 621 Hektol. oberfähiges und 23 460 Hektol. unterfähiges Bier erzeugten und 61 569 Dg. Gerstenmalz sowie 1397 Dg. Malzjurogate verbrauchten. Diese Brauereien entrichteten 217 794 Mk. an Brausteuer.“

Sehr treffend und sehr lehrreich ist das hier Gesagte. Wieder das Zugeständnis, daß ein erhöhter Arbeitsverdienst auch einen größeren Verbrauch an Bier bewirkt. Nun ist klar, daß ein allgemein erhöhter und ständiger Arbeitsverdienst einen größeren Verbrauch für alle Produkte nach sich ziehen würde. Nun wollen, Ihr Herren, nicht doch die Konsequenzen aus dieser sehr wichtigen Ansicht und helft uns, die Löhne zu erhöhen, den Vortheil haben beide Theile. Im Weiteren ist das Zugeständnis festbar, daß durch den Arbeitsnachweis, welcher erst nach 13 monatlichem Boykott bewilligt wurde, keine Unannehmlichkeiten entstanden sind, vielmehr das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein besseres zu werden scheint. Und darum damals Räuber und Mörder, darum ein 13monatlicher Boykott mit diversen Anklagen und Strafen, darum eine Schädigung des Absatzes um 6000 Hektoliter, wo man jetzt vollauf zufrieden mit der Einrichtung ist? Hoffentlich lernen die Herren Arbeitgeber aus diesem Fall und prüfen die Forderungen der Arbeiter genauer auf ihre Berechtigung, — es werden dann die meisten Kämpfe vermieden werden können. Was uns aus dem Bericht noch besonders interessiert, ist, daß der Erfurter Brauereiring wegen gestraft wird. Zu dem „gemeinen“ Anstößprodukt, das der Ring an die Brauereien in der Umgegend von Erfurt

Landte, um sie zum Beitritt in den Zentralverband der Brauereien zu bewegen, hieß es, daß der Verband im vorigen Jahre nur 6000 Mt. an Beitrag-Geldern zu zahlen hatte. Dagegen sind allein nach dem Bericht von Halle 18 000 Mt. gezahlt worden. — Ohne ein bißchen Hunkerei geht's in Erfurt nun einmal nicht.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Berlin errichtet bei Veelt eine Heilstätten-Anlage, wie sie wohl ihrem Umfange und ihrer ganzen Einrichtung nach unerreicht dastehen soll. Es wird darüber berichtet: Das Gelände, auf welchem die Anlage errichtet wird, ist durchweg Waldboden und hat einen Umfang von 560 Morgen. Das Terrain bildet bisher einen Teil der Veelt'schen Stadtforst, ist unmittelbar am Bahnhof gelegen und wird von der Wehlauer Eisenbahn in zwei Theile durchschnitten. Auf der einen Seite werden die Rungenheilstätten für Männer und Frauen, auf der anderen Seite Sanatorien für Männer und Frauen errichtet. Die Gesamtzahl der Betten ist auf 550 festgesetzt, doch ist das Projekt von vornherein auf eine dreifache Vergrößerung berechnet. Es kommen im Ganzen 20 verschiedene Gebäude zur Errichtung, welche mit den besten hygienischen Einrichtungen der Neuzeit versehen werden sollen. Der Gesamtaufwand einschließlich der Kosten für das Terrain und die innere Einrichtung wird sechs Millionen Mark betragen.

Neue Erfindungen. Patent- und Technisches Bureau von B. Reichold, Berlin, Luisenstr. 24. Eintragungen: Nr. 99 082, Maßzahlmaß von Metallblech mit wenig geschweiftem Rand, Nr. 97 492. W. Warkart, Plauen i. V., Fabrik-Maschine mit durch Schnecke und Schneckenrad bewirkter Stützabwärtung.

### Todtenliste.

Am Freitag, den 9. September, starb an den Folgen eines plötzlichen Unglücksfalles auf der Stadt Brauerei nach mehrtägigem schweren Leiden unser Mitglied, der Brauer Hans R. Kerschbaum im Alter von 25 Jahren. Wir betrauern in ihm einen treuen Anhänger unserer Prinzipien, einen äußerst liebenswürdigen und kameradschaftlichen Kollegen. Ein ehrendes Andenken, die Liebe und Achtung aller, die ihn kannten, bleibt ihm gewiß. Möge ihm die Erde leicht sein!

#### Zweigverein Hannover.

Die Beerdigung fand am Dienstag, den 13. September, mit Begleitung der Fahne und Musik, welche letztere ihm von den gesammelten organisierten Arbeitern der Stadt Brauerei als Zeichen besonderer Achtung und Theilnahme gestiftet wurde, statt.

Am 1. September verunglückte unser Mitglied, der Fahrhelfer der Brauerei Stern, Kohl, Robert Syroff, durch Sturz vom Wagen; die Räder gingen über ihn hinweg und war er sofort todt. Ihre feineren Andenken.

#### Zweigverein Frankfurt a. M.

Am Sonnabend, den 10. September, starb unser treues Mitglied Kollege G. König in Cottbus nach zweijährigem schweren Leiden im besten Mannesalter. Er war ein treuer Anhänger unserer Sache bis zu seinem Tode. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

### Quittung.

Im Monat August gingen bei der Hauptkassa folgende Beträge ein: E. W., Weidenberg 5; J. B., Kopsloch 3,20; J. W., Jfen 5; G. W., Monthey 8; W. Sch., Sagan 2,90; F. P., Mühlhausen 2,90; M. G., Großenbroich 3,80; M. G., Niederst 3,90; G. A., Stadthagen 8,80; J. Sch., Dortmund 1,90; Chr. L., Essen 39,60; P. Z., Hamburg 6,56; G. J., Rangheim 3,70; J. G., Bernsfeld 17,40; G. Sch., Auerbach 2,20; F. W., Sangerberg 2,98; G. St., Ebersfeld 147,50; G. A., Hannover 3,70; G. O., Berlin 80,30; J. D., Brühl 10; Chr. A., Raffau 2; G. B., Rehl 6,70; J. G., München 637; J. St., Rier 16; M. F., Wehl 2; Chr. C., Schönebeck 3,70; Chr. A., Böblingen 24,10; F. F., Piffen 2,55; J. R., Eibenrod 3; J. R., Aineburg 4,60; W. K., Heidenheim 19,63; H. R., Soest 3; H. R., Etenne 3,20; A. A., Königshütte 2; M. W., Königshütte 1,90; F. R., Warmbunna 12,50; F. G., Nürnberg 1,90; W. W., Brüggeles 6,15; G. S., Reichenhall 3,80; T. M., Simering 5,59; F. L., Dittweiler 19,10; G. O., Hof 97,50; J. W., Jfen 1,50; F. B., Ring 3,66; F. C., Einbeck 4; G. T., Neumünster 76,30; G. H., Bergschlag 5; G. M., Stuttgart 74,15; A. Sch.,

Wittlich 1,20; D. W., Fuhr i. M. 3; A. A., Getmerlingen 2; J. A., Sch., Pfaffing 2; H. Sch., Forst 3; G. W., Frankfurt am Main 7,70; G. W., Knoch 4; A. M., Witz 4,08; W. M., Köhling 3; A. J., Fürstenwalde 23,70; J. J., Frankfurt a. M. 3,60; D. G., Göttha 47,95; M. W., Sildorf 2,90; J. D., Delle 2,90; U. P., St. Wendel 7; D. S., Sinnerberg 15; M. D., Wehringwalde 4,70; M. W., Saag 5,02; A. Sch., Geneveus 5,90; G. J., Hannover 2,80; A. M., Witz 5,02; D. Th., Hannover 2,90; G. W., Bremerhaven 1,90; A. L., Tichau 8; F. W., Alt-Landsberg 2; F. P., Bremen 68,80; G. A., Gera 138,70; G. A., Gera (zurückbezahlter Zuschuß) 100; J. R., Salungen 14; J. D., Neustadt 1,10; G. Th., Dresden 230,10; A. R., Kirchdorf 8,94; G. B., Freitenwalde 5; G. Sch., Baugen 9,70; A. L., Magdeburg 4,40; M. W., Wehl 4,80; G. A., Strehla 3; G. B., Heilbronn 225,70; J. G., Schlachters 5; A., Spaten-Bräu, München 1; G. A., Alt-Landsberg 7,60; W. R., Lubrogsburg 3,10; A., Hannover 1,20; St. u. G., Delfau 1,20; M. C., Wehringen 3; G. W., Ebersbach 3; A. P., Leutkirch 2; G. F., Niederselben 5,50; G. O., Umterdam 0,80; G. S., Zwönitz 10,50; G. H., Friedberg 20,80; A. B., Tübingen 42; G. D., Düsseldorf 62,60; Chr. A., Böblingen 20,75; G. R., Kiel 23; G. A., Hamm 25,25; J. G., Gießen 37,40; W. B., Flensburg 13,80; M. W., Anderten 3; G. L., Nürnberg 860,05; F. Sp., Nordhausen 11,20; F. A., Bochum 1,40; D. S., Alt-Landsberg 1; A. U., Jfen 1,20; A. J., Oberhasing 2; D. W., Basel 2; A. Sch., Arnstein 3; M. F., Berl 0,50; A. B., Sagan 100; J. R., Rittau 4; M. W., Paderborn 1,20; J. Sch., Karlsruhe 23,86; M. L., St. Johann 4; A. D., Vörsheim 3; J. P., Girsfeld 2; G. D., Königshofen 10; A. J., Lübeck 52,20; A. R., Hilbesheim 34,70; J. R., Nörden 7,20; J. W., Wiesbaden 16,10; A. F., Frankfurt a. M. 267,15; J. W., Frankenthal 47,40; F. W., Hannover 275,78; J. A., Flensburg 1,15; G. A., Wittenberge 4,70; W. R., Schönebeck 2; F. A., Coblenz 2,50; A., Altenburg 1; G. R., Rinden 6; J. D., Niedermendig 29,85 Mt. Summa 3995,72 Mt.

Für Protokolle ging ein: A., Essen 7,50; J., Hamburg 18; J. D., Niedermendig 1,50; M., Stuttgart 30; P., Hof 3; G., Berlin 40; L., Magdeburg 1,80; B., Heilbronn 10,50; W., Flensburg 3 Mt.

Am freiwilligen Beiträgen ging ein: A. Sch., Geneveus 1 Mt.

Für die freitenden Badepfester ging ein: Von der Hannover'schen Aktienbrauerei 9 Mt.

Für die freitenden Kollegen in Jagen, Mannheim und Erfurt ging ein: Von den Kollegen der Brauereien in Karlsruhe: Köpfer 20; Kammerer 12,70; Brink 13,20; Sinner 20; Moninger 16,20; Schrempf 10,10; Union 15,80 Mt. Von den Kollegen in Durlach 14,50 Mt. A. R., Remscheid 8,10 Mt. Brauer-Union (Sektion Bück) Liste 1-6 60,32 Mt. G. B. 1 Mt., G. A. 1 Mt., F. R. 1 Mt.

### Verbandsnachrichten.

\* Berlin. Der Gesangverein „Gerstenähre“ feiert am Sonnabend, den 15. Oktober, im „Englischen Garten“ sein 5. Stiftungsfest. Alle Kollegen und Freunde des Gesanges werden hierzu freundlichst eingeladen. — Arbeitslose Kollegen haben freien Eintritt, die Kontrollkarte vom Arbeitsnachweis dient als Legitimation. Das Komitee.

\* Berlin. Die Kollegen werden ersucht, sich mit Wilke zur „Urania“ zu versehen. Höchstwahrscheinlich wird gegeben: „Aus grauer Vorzeit“; gleichfalls werden die Kollegen noch ersucht, die Bücher umzutauschen.

\* Frankfurt a. M. In der am Sonntag, den 4. September, stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschloffen, daß die Versammlungen sowie Vorstandssitzungen zur festgesetzten Zeit eröffnet werden. Die Kollegen werden gebeten, hiervon Notiz zu nehmen und jederzeit pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

\* Hamburg. Behufs einer übersichtlichen, besseren Kontrolle hat sich jedes unterstützungsberechtigte arbeitslose Mitglied wöchentlich zweimal in der Zeit von 12-2 Uhr Mittags beim Kassierer zu melden. Bei Abwesenheit des Unterzeichneten hat der Meldebende seinen Namen auf der vor der Thür sich befindlichen Tafel niederzuschreiben. Die Auszahlung der Beiseunterstützung erfolgt nur nach regelmäßig den Wochentagen ent-

sprechender Meldung. Der Grund zu dieser Maßnahme ist folgender: Im Monat August habe ich über 200 Mt. Verbandsunterstützung ausgezahlt. Nun habe ich in Erfahrung gebracht, daß verschiedene unterstützungsberechtigte Kollegen auf Bauten, Fabriken etc. arbeiten, sich aber nicht entblößen, ihre Unterstützung trotzdem zu holen. Die Invaliditätskarte bietet keine genaue Gewähr dafür, indem sie dann befristet, nicht die ganze Woche, sondern höchstens ein bis zwei Tage gearbeitet zu haben und kann ich unmöglich kontrollieren. Die Auszahlung in den Mittagstunden geht wegen meines Postens auf der Brauerei auch nicht an.

S. Kollmann, Wangelstraße 80, 1. Et.

\* Kaiserlantern. Die Adresse des Vorsitzenden J. Banghoyer ist Aktienbrauerei, Fabrikstraße 83; die des Kassiers Albert Thomas Fadelstraße 13.

### Briefkasten.

Für Inserate haben zu bezahlen: Ohnefotografie, Aktienbrauerei Lübeck 70 Pf.; Keller, Kaiserlantern 1 Mt.; Seyler, Chemnitz 1,10 Mt.; Bahnhofs-Erhilgen 90 Pf.; Wehling, Neustadt a. d. S. 80 Pf.; Schmied, Wittenberg 90 Pf.

M. R., Dortmund. Die Anzeige traf erst am Donnerstag, den 9. d. Mts., früh hier ein, da war es ein Ding der Unmöglichkeit, Besten Gruß.

Dörfelinger, Bück. Wird mit den nächsten Beträgen für den Monat September quittiert.

M. Müller, Bück. Tut mir unendlich leid, kann das Erwünschte nicht mehr unterbringen. Besten Gruß.

Wegen der Fülle des Materials mußten leider die zuletzt eingesandten Versammlungsberichte zurückgestellt werden.

Die Red.

### Versammlungs-Kalender etc.

Berlin. Sonntag, den 18. September 1898, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Ingenieur Grempe über: „Moderne Niefensrohre“. 2. Jüngerer Vereinsangelegenheiten und Verschlebens.

Bochum. Unsere Monatsversammlung ist vom 3. auf den 4. Sonnabend verlegt.

Bonn. Am 18. September: Brauer- und Küfer-Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichem Besuch wird ersucht.

Böblingen. Jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr: Regelmäßige Monats-Versammlung im Lokale bei Wilhelm Ganf.

Cottbus. Sonnabend, den 17. September, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Gagemann. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Frankfurt a. M. Freitag, den 16. September, Abends 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung beim Kollegen Bierheilig. Die Betrauente werden ersucht, bis dahin die Beiträge zu kassieren und abzuliefern, damit Jahresabschluss stattfinden kann.

Frankenthal. Montag, den 19. September, Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des Herrn Konrad Keistern („Nachlicht“): Monats-Versammlung. Der wichtigsten Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller sehr notwendig.

Karlsruhe. Donnerstag, den 22. September: Nächste Mitglieder-Versammlung in Mühlburg, Gasthof „Zum Ritter“. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Zwickau. Sonnabend, den 17. September, Abends präzis 8 1/2 Uhr: Öffentliche Brauer- und Küfer-Versammlung im Restaurant „Delvecke“, Thalfstraße. Referent: Kollege G. Brauer-Hannover, Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen. Tagesordnung: 1. Die letzten Kämpfe im Brauergewerbe und was Lehren uns dieselben. 2. Stellungnahme zu den Lohnbewegungen in Erfurt, Jagen und Mannheim. 3. Wahlen der beiderseitigen Vertreter zum Gewerkschaftskartell. 4. Verbandsangelegenheiten. 5. Kreisversammlung in Gera. 6. Diskussion. Die Kollegen von Zwickau, Gainsdorf, Werbau und Umgegend (sowie sämtliche Brauerei-Hilfsarbeiter, Maschinenisten u. s. w.) werden zu zahlreichem und pünktlichem Besuche eingeladen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Am Sonnabend, den 10. September, Abends 6 1/2 Uhr verschied mein lieber Mann  
**Hermann König**  
nach zweijährigem schweren Leiden. Um stillen Beileid bitten.  
Frau Louise König,  
Cottbus, Mühlstr. 11.

Unsere werthen Kollegen **Reinhold Marten** und seiner lieben Frau **Fräulein Margarethe Engelhardt** zu ihrer Verlobung die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Kollegen der Bahnhofs-Kassens.

**Hannover.**  
Allen Kollegen und Freunden empfehle meine neu eingerichteten  
**Gasthof u. Restaurant,**  
Schillerstraße 4.  
Gute und billige Küche, sowie ff. Bier. — Reichliches u. gutes Logis zu jedem Preise.  
Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam.  
Hochachtungsvoll  
**Hans Wilhelm,**  
Schillerstr. 4, gerade Straße vom Bahnhof.

**Visiten-Karten**  
mit Brauer-Wappen  
federn sauber und schnell an  
**Dörcke & Löber,**  
Hannover, Beyerstr. 9.

**Fachverein der Brauereiarbeiter von Dresden und Umgegend.**  
Sonntag, den 25. September, im „Deutschen Haus“ zu Pölschappel:  
**Großes Herbst-Bergnügen**  
bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert, Vogelstücken für Herren und Damen sowie Belustigungen für Jung und Alt und Ball.  
Anfang des Schießens 3 Uhr. Karten à 20 Pf.  
Karten sind bei den Komitee-Mitgliedern jeder Brauerei zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Das Komitee.

**Arbeiter-Herberge „Zum Erlanger Hof“**  
Verkehrslokal der Gewerkschaften Frankfurts  
— Dörngasse 11 —  
wird allen hier durchreisenden sowie am Orte befindlichen Kollegen bestens empfohlen. Für gute billige Betten, guten Mittagstisch à 50 Pf., vorzügliche Speisen u. Getränke, franz. Billard und gute Regelmäßigkeit ist Sorge getragen.  
Der Zweigverein Frankfurt a. M.

**München.**  
**Restaurant „Zur Bavaria-Brauerei“**  
Landsberger Strasse 70-72.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Unions-Brauerei einer geneigten Beachtung.  
Mittagstisch von 40 Pf. an.  
Achtungsvoll  
**Josef Königsschmid.**

Besteht die besten  
**Georg Gehrig,**  
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,  
liefert die besten  
nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.  
**Gewerkschaftlicher Agitationsverein**  
Ludwigshafen a. Rh.  
Sämtliche hier durchreisenden Kollegen werden ersucht, in der Zentralherberge  
**Gasthaus zum Trifels,**  
Bismarckstraße Nr. 1,  
zu verkehren, wofür auch die Fachblätter sämtlicher Organisationen aufliegen.

**Hamburg.**  
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von  
**P. Meyer, Weststraße 7**  
(in der Nähe des Berliner und Klosterhor-Bahnhofs), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

**Brauer- und Mälzer-Mützen**  
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

 <b>Jockey-Mütze</b> in allen Farben, von 1-1,75 Mt.	 <b>Klapp-Mütze</b> Stoffmützen von 1 bis 2 Mt., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mt., Wippschleife 2,50-3 Mt.	 <b>Strand-Mütze</b> in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mt.	 <b>Steife Brauer-Mütze</b> in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.
---	--	---	---

**Breite Klappmütze**  
in Sammet, Seide u. Stoff.  
Dresden, Schäferstraße 53. **Carl Fiedler,** Dresden, Schäferstraße 53.

**C. R. Wittber**  
**Chemnitz**  
28 Müllerstr. 28.  
Fabrikant der allerbesten  
**Chemnitzer Holzschuhe,**  
besgl. Schlappschuhe, Wälschschuhe, Mälzer-Pantoffeln

Bringe meine  
**Gastwirtschaft**  
nebst Musikpaar  
in empfehlende Erinnerung.  
Klubzimmer noch auf einige Abende frei.

**Emil Kaiser,**  
Linden, Stephansstr. 2,  
Am Marktplatz.

**Georg Forstner,**  
Heiligkreuz bei Crier.  
Spezialität in Uhren:  
Regulatoren, Endhanduhren, goldene und silberne Unter- und Remontuhr-Uhren, ff. Nickeluhren für Anstehler, prima Wecker, sämtliche Ketten. Reell, Garantie drei Jahre.

Quittungs-  
marken  
Rabattmarken  
Kaufschul-  
stempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Buch- und  
Steindruck  
Besert sauber und preiswerth  
**Konrad Müller,**  
Schändig-Leipzig.  
Zustufte Preislisten gratis.

**Joh. Dohm**  
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,  
Kiel, Winterbeckerstr. 12,  
empfehle in bekannter Güte:  
gute, dauerhafte Genden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Zwirnstrümpfe, Holzschuhe, Pflanzschuhe, Mälzer-Pantoffeln, große Koffer, Sandtöffer, Bierkrüge u. s. w.  
— Preisliste gratis. —